

GEGENWARTSLITERATUR 2860

anfangs noch

Prosastücke sind eine weitläufige Beschreibung für Texte, die wie Bojen aus einem Erzählstrom herausragen. Sie können jeweils einzeln etwas markieren, aber auch als Kette hintereinander gelesen einen Verlauf anzeigen.

Annett Krendlesberger nennt die Erzählsituation „anfangs noch“. Das suggeriert eine bestimmte intakte Welt, die zu Beginn noch in einem bestimmten Zustand ist, ehe dann Geschehnisse einsetzen und alles verändern. Die Texte sind in einem protokollarisch-minimalistischen Stil gehalten, die einzelnen Sachverhalte werden wie im „roman nouveau“ in Einzelteile zerlegt dem Leser dargeboten, der aus den ausgelegten Sätzen und Situationen ein Gesamtbild zusammensetzen kann. Auch in den einzelnen Situationen gilt wieder das Bojenprinzip, sie sind Standpunkt und Verlauf in einem.

Überschriften wie Seinerzeit, Weiter Weg, Abseits, Vanille, Aufwartung, Nach der Entlassung oder Weichenstellen deuten auf Stationen hin, die erzählt werden, um einem Psychiater, einer anstehenden Liebschaft oder einem nahen Verwandten ein paar markante Haltepunkte des Lebens zu erzählen.

In den ersten Stücken macht dabei ein sogenannter Vormund die Aufwartung. Die erzählende und beobachtende Person ist offensichtlich in ihrer Entwicklung noch nicht ganz abgerundet und einem Vormund unterstellt. Dieser Vormund hat sich freilich verselbständigt und dient ausschließlich als Folie für diverse Handlungen, die man imitieren oder bleiben lassen kann.

Dabei stellt der Vormund ein Regelwerk vor, wie man sich benimmt, verliebt, eine Ehe austrocknet oder sonst einen privaten Vorgang versachlicht, bis er öffentlich zuträglich ist.

Im Idealfall sitzt der Vormund im Schaukelstuhl und wippt. Die Szenerie ist gedämpft durch einen schweren Afghanen, dessen eingewobene Muster allmählich in Fransen auslaufen. Anfangs noch sitzt ein Ei in einem Becher vor dem Vormund. Am Ende des Kapitels

wird es zerplatzt sein. Dazwischen verläuft ein Konjunktiv, der nicht bereit ist, das Vage wahrscheinlich zu machen.

In der Episode vom „Weiten Weg“ steht ein Wäldchen im Weg, die Frau des Vormunds hat eine Schere mitgenommen, um Hindernisse zurechtzustutzen. „Der Vormund kann nicht hinsehen. Der Vormund kann seiner Frau nicht beim Schneiden zusehen. Also geht er weg.“ (21) Zuhause werden die Zweige auf einen Kompost geworfen, damit die Ordnung wieder hergestellt ist.

Nach der Entlassung sitzt die betroffene Person traumatisiert in einem Park und schaut den Eichen beim Wachsen zu. Das Zeitgefühl hat sich schlagartig verändert, es gibt kein Fortkommen. Die Figur sagt angeblich „Eiche“ und schaut auf den Baum, der in der Wiese steht. Die Szene verdichtet sich, da die entlassene Person mit einem lyrischen Du angesprochen wird. Jemand schaut offensichtlich auf das stille Desaster und flüstert ein Gebet, das aus den zerstreuten Sätzen des Arrangements zusammengeflickt ist.

In der Szene „Großes Grauen“ wird dem eleganten Kleidungsstück für Empfänge und Society-Events, dem kleinen Schwarzen, das Große Graue gegenübergestellt, in das üblicherweise die Alltagsheldinnen gekleidet sind. Wer das Große Graue trägt, muss sich sprachlich ganz anders anstellen als jemand, für den das Kleid spricht.

In der Episodenanhäufung „Weichenstellen“ geht es um Kleinigkeiten, die große Auswirkungen verursachen können. Eine Farbblindheit verhindert beinahe die Urlaubsfahrt, die sich in merkwürdigem Gehabe verliert. Die Lebensmittel hängen an der Eingangstür, das Bett ist reserviert, ein Tankwagen taucht jäh im Nebel auf und die Protagonistin fragt sich, ob es das Blut ist, das sie im Schädel pochen hört, in der Ader am Hals? (95)

Und immer wieder wird die Erzählmasse auf Null zurückgestellt, jeder Moment trägt ein „anfangs noch“ in sich, das der Leser auszufüllen hat mit eigenem Material und mit den siebzehn Satzdepots, die jeweils einen unerwarteten Vorschlag machen.

Annett Krendlesberger: anfangs noch. Prosastücke.

Wien: Edition fabrik.transit 2019. 96 Seiten. EUR 13,-. ISBN 978-3-903267-06-0.

Annett Krendlesberger, geb. 1967 in Wien, lebt in Wien.

Helmuth Schönauer 16/09/19